

Die Kriegsbeschädigten.

Von Dr. Fritz Sauber.

Bei der, wie berichtet, dieser Tage hier abgehaltenen Versammlung der Kriegsbeschädigten, in der in erregten Debatten Kritik an der Tätigkeit der Sachdemobilisierungsausschüsse geübt wurde, war Gelegenheit gegeben, die Kriegsinvaliden, diese Vermissten unter den Opfern des Krieges, zu beobachten. Es war ein trauriger Anblick junge Leute, manche davon mit äußerlichen Merkmalen voller Gesundheit, zu sehen und feststellen zu müssen, wie dieser Krieg so manchen für sein ganzes Leben ruiniert hat, ohne ihm für all das, was er verloren, auch nur die geringste Entschädigung zu bieten. Junge Offiziere, die aus ihrem Beruf für ewig herausgerissen, Arbeiter, die niemals mehr werden arbeiten können, Studenten, die nicht mehr daran denken können, ihre Studien zu beenden, blühendes Mädchenleben liegt da zertrübert, und nur der Geist lebt in diesen Unglücklichen. Eine Summe von Erbitterung ist angeammelt in allen diesen Leuten, die im jüngsten Mannesalter dem fürverlichen Lode verfallen sind.

Die große Deffenflichkeit, die diesen Fragen ziemlich gleichgültig gegenübersteht, muß aufgerüttelt und darüber belehrt werden, daß es sich hier um die Existenz von Tausenden handelt, denen nicht damit geholfen wird, daß ihre Hilfsbedürftigkeit anerkannt wird, sondern daß kein wertvolles Eingreifen all-gemeine Pflicht ist. Die Regierung beschäftigt sich bereits in anerkannter Weise mit der Frage der Kriegsinvaliden, und wir erwarten die baldige Behandlung des Kriegsinvalidengesetzes in der Nationalversammlung. Die Kriegsbeschädigten haben sich bereits organisiert, und der Zentralverband der deutschösterreichlichen Kriegsbeschädigten arbeitet an der Durch-

setzung der Forderungen der Kriegsinvaliden. Der Verband zählt 170.000 Personen, gibt eine Zeitung, „Der Invaliden“, heraus und bereinigt als Zentrale die in deutschösterreich gebildeten Kriegsbeschädigtengesellschaften, die durch Delegierte der Landes-, beziehungsweise Ortsvereine im Vorstand vertreten sind. Er will, wie sein Organ angibt, die Zusammenarbeit aller Gesellschaften der Kriegsbeschädigten untereinander und mit den staatlichen Einrichtungen sowie den privaten Wohlfahrtsvereinigungen regeln, ferner zu den für die Kriegsbeschädigtenfürsorge bedeutungsvollen Gesetzen und Verordnungen durch entsprechende Vor schläge und Anträge Stellung nehmen. Einen Erfolg hat er bereits erzielt, da die Regierung bei Ausarbeitung des Invalidengesetzes sich mit ihm in Verbindung gesetzt hat, und es bleibt nur zu wünschen, daß die Regierung auch weiterhin nichts ohne Mitarbeit dieses Zentralverbandes unternehme. In den einzelnen Fürsorgeorganisationen ist der Verband durch Delegierte vertreten, wie auch diesen Fürsorgeaffären eine Vertretung im Zentralausschuß eingeräumt wurde. Das Staatsamt für soziale Fürsorge unterstüzt durch seine Vertreter im Zentralausschuß, Sektionschef Dr. v. Gasser, die Tätigkeit des Zentralverbandes. Es ist zu hoffen, daß diese Tätigkeit nicht auf Verbesserungen beschränkt bleibt.

Die Kriegsinvaliden haben eine Denkschrift verfaßt, die ihre Wünsche und Forderungen beinhaltet, und sie werden bald in der Lage sein, aus genau ihre Wünsche zu präzisieren. Die Frage der Kriegsbeschädigtenfürsorge ist als eine selbständige Frage zu behandeln und nur zu lösen, wenn bei Anerkennung ihrer Ansprüche die Möglichkeit auf die kürzere Lebensdauer der Kriegsbeschädigten, ihre geringere Fähigkeit für einen selbständigen Lebenserwerb und die helon-

bere Art, wie sie Opfer dieses Krieges geworden sind, in Betracht gezogen werden. Der Präsident des Verbandes Dr. Sollicher entwickelt eine rühmliche Tätigkeit bei Geltendmachung der Ansprüche der ihm volles Vertrauen schenkenden Invaliden. Einer der berechtigten Wünsche der Kriegsinvaliden ist, daß sie und ihre Prolektionskinder in keinem untergebracht werden, in denen sie eine erprießliche Tätigkeit trotz ihrer körperlichen Gebrechen entfalten können.

Es gibt noch manche Verufe, in denen wir uns Invaliden ganz gut denken können. Auch bei der Frage der Vergabung der Klassenlotteriefilialen wollen die Invaliden nicht ansachskaltet sein, und dies mit Recht. Da von den 170.000 Kriegsbeschädigten deutschösterreichs, die im Zentralverband vertreten sind, ein großer Teil in die Zahl der Arbeitslosen aufgenommen werden müßte, wenn ihnen nicht geholfen wird, so ist die rechtzeitige Durchführung der Verformung der Kriegsbeschädigten nicht nur Pflicht, sondern auch eine kluge Tat der Regierung, die hoffentlich ein Invalidengesetz schaffen wird, das keinen Anlaß zu Klagen gibt.